

Aus dem Programmheft des Uraufführungskonzerts:

John Casken

Einführung zur Uraufführung – Concerto for Orchestra

Das „Concerto for Orchestra“ setzt mein Interesse an zweisätzigen Formen fort, das bereits 1991 mit meinem Cellokonzert begonnen hatte und das ich später in meinen Werken weiterentwickelt habe. In diesen Werken ist beiden Sätzen gleiches inneres Gewicht und Bedeutung gegeben, wobei der zweite Satz jeweils früheres Material entwickelt und in neue Richtungen lenkt.

Im „Concerto for Orchestra“ dauert jeder Satz etwa neun Minuten, die Großform ist vom Sonatenhauptsatz abgeleitet.

Im ersten Teil des ersten Satzes wird der Boden bereitet durch eine aufsteigende Halbtonfigur und Akkorde, die durch das Orchester wandern. Spürbar ist eine unterschwellige Ratlosigkeit ... Dieser Teil endet mit aufsteigenden, übereinandergleitenden Akkorden, ein Gedanke, der später wiederkehren wird.

Der zweite Teil des ersten Satzes beginnt mit der Echofigur aus dem ersten Teil. Die aufsteigenden Skalen erscheinen nun vergrößert und weiterentwickelt. Zentrum dieses Teils ist ein Duett zweier Flöten, gefolgt von einem ausdrucksvollen Hornsolo, das Oboen mit absteigenden Dreitonfiguren begleiten. Die im ersten Satzteil von den Streichern eingebrachte dynamische Energie nimmt zu, ehe der Satz mit den wiederkehrenden aufsteigenden, übereinandergleitenden Akkorden endet.

Der zweite Satz beginnt mit einem Gespräch zweier Fagotte, die auf breite Streichermotive reagieren. Es folgen zwei kurze Choräle, deren erster in reinem Streicherklang eine Melodie der Piccoloflöte begleitet, während anschließend zwei Violinen einen Blechbläserchoral einleiten.

Zwei heftige Klarinettenmotive markieren den Beginn des zweiten Teils, in dessen Verlauf bereits erklungene Gedanken wiederkehren und weiterentwickelt werden. Sie führen zu zwei Tanzepisoden (Es-Klarinette/Trompete) nach denen die aufsteigenden, übereinandergleitenden Akkorde das Werk zu einem ruhigen Schluss führen.

Hartmut Becker

Das neue Werk steht formal einerseits in der Tradition Béla Bartóks und Witold Lutosławskis, die gleichartige Kompositionen geschrieben haben: eine stilistische Synthese des symphonischen Prinzips mit dem konzertanten Prinzip.

Andererseits knüpft Casken zugleich an Aufbau und Kompositionsstruktur einer bekannten zweisätzigen Symphonie an, mit der Camille Saint-Saëns schon im 19. Jahrhundert durch Einführung einer obligaten Orgel die beiden Prinzipien einander näher brachte. Zusätzliche Parallele zu dieser Orgelsymphonie (c-Moll, op. 78, 1886) ist die erkennbare Vielseitigkeit in Caskens Werk: Kopfsatz und Scherzo bilden den ersten, Adagio und Finale den zweiten Satz. Auch in der Verarbeitung von Material des ersten Satzes im zweiten knüpft er bei Saint-Saëns an, die unorthodoxe Verschachtelung der einzelnen Satzteile gemahnt zugleich an die 5. Symphonie von Jean Sibelius.

So bewegt sich Caskens neues, sehr originelles Werk in Bahnen, die nicht Neues um jeden Preis suchen, sondern dem Hörer auch beim ersten Kontakt Möglichkeiten der Orientierung bieten und in ihrer musikalischen Sprache und Struktur verständlich sind.

Aktuelle Biographie:

Als einer der berühmtesten Komponisten Großbritanniens stand Casken im Mittelpunkt großer Festivals in Europa und den USA sowie auf Einladung von Toru Takemitsu bei Music Today in Tokio. Einige seiner Werke wurden außerdem beim internationalen Festival für zeitgenössische Musik "Warschauer Herbst" aufgeführt, zuletzt 1999 das Werk Distant Variations für Saxophonquartett und Bläserorchester. In Warschau war es auch, wo John Casken nach dem Gewinn eines polnischen Regierungsstipendiums 1971 bei Andrzej Dobrowolski studierte. In dieser Zeit begann seine lange Zusammenarbeit und Freundschaft mit Witold Lutoslawski. John Casken ist Dozent für Musik an den Universitäten von Birmingham und Durham und war von 1992 bis Januar 2008 Professor für Musik an der Universität von Manchester.

(Quelle: Schott)